TAGBLATT E-PAPER

Stadt-Kultur, Archiv: 21. Mai 2008

Gezeitetes Mond-Lecken

Der St. Galler Künstler Peter Bürge zeigt in der Macelleria d'arte seinen Wellenzyklus

Der Künstler und das Meer: Peter Bürge vor seinem Wellenzyklus.
Bild: Sam Thomas

St. Gallen. Flatterhaftigkeit kann man Peter Bürge nicht nachsagen. Über den Zeitraum von fast zwei Jahrzehnten hat sich der stille Künstler dem Thema Meer gewidmet. «Die Welle» heisst der seit 1990 entstandene Zyklus.

BRIGITTE SCHMID-GUGLER

Es gäbe, gerade zum jetzigen Zeitpunkt, mannigfaltige Querverbindungen zum Thema: «Die Welle» als aktueller Kinofilm, die Erinnerungen an das Werk des gegenwärtig gefeierten Seefahrers und Literaten Joseph Conrad und nicht zuletzt die bevorstehenden Ferienreisen ans Meer. Wellen hüben und drüben, schöne, schäumende und leicht plätschernde, hohe, gefährliche, tragende, tötende. «Die Welle» des St. Galler Kunstschaffenden Peter Bürge, der seit 1982 an zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen eingeladen wurde und unter anderem den Bilderzyklus für die Kirche St. Peter in Wil schuf, hat den Titel seiner Ausstellung nicht im Jetzt ausgelehnt. Denn seine ersten Wellen sind bald zwanzig Jahre alt. Im Jahr 1990 hatte er sich seinen Traum vom Leben am Meer verwirklicht: Als frischausgebildeter Grafiker zog er für ein Jahr in ein Häuschen in der Bretagne. Nun, nach unzähligen weiteren Meeresbeobachtungen, Studien, Zeichnungen, Skizzen und deren Umsetzung im Atelier, zeigt er in der Macelleria d'arte zum ersten Mal einen Überblick über sein periodisches Schaffen.

Serielles Schaffen
Als installativen Teil der Ausstellung bei Francesco Bonanno streute Peter Bürgi den Wänden entlang Meeressand, welchen er während seiner jeweiligen Aufenthalte am Meer in PET-Flaschen abfüllt und nach Hause bringt. Wie eine schöne grosse Muschel, die man sich ans Ohr hält, klingt das auf CD gebrannte Rauschen im Hintergrund, der Blick taucht ein in die Bewegungen der Wellen. Kein Mensch und kein Landstreifen lenken ab von der Unendlichkeit, vom Rhythmus, der hier in den eigenen Körper überzuschwappen scheint.

Es sind mehrteilige Serien in unterschiedlichen Techniken, die Peter Bürge in der Macelleria sehr dicht gehängt hat. An der linken Wand ergiesst sich ein Farbenspektakel in Rot, Gelb und Grün über die sechsteilige Gouache-Serie, aus der Formensprache liest man Bürges Suche nach dem Bewegungsprozess der Wellen, der sich, noch bevor der Pinsel das Papier berühren kann, bereits wieder verändert, verflüchtigt, aufgelöst hat.

Peter Bürge ist kein abstrakter Maler, er bleibt in seiner Bildsprache – andere Themenzyklen kreisten in der Vergangenheit um Landschaft, Stadt und Mensch – dem Gegenstand treu.

Nachgeben, widerstehen
Wenn man trotzdem von einem Abstraktionsprozess sprechen möchte, gälte dieser dem rhythmischen Malprozess, dem inhaltlichen Tiefgang des Sehens, dem Verschieben des Blickwinkels. Im Überschlagen, in den Lichtspiegelungen, dem Entgleiten des Horizonts wiegt man sich im Bann der Planeten, dort irgendwo weit draussen und gleichzeitig mittendrin, ambivalent getrieben zwischen Geborgenheit und Untergang, im unendlichen Kreislauf von Ebbe und Flut, von Erddrehung und Gravitation, schwebend zwischen Erdmittelpunkt und All.

Die Wucht der Bewegungen, die Einbuchtungen, die Beschleunigung, das Aufbäumen und Sinken des schreienden Wassers, das Unberechenbare, das gewaltige Dunkle ist in den grossflächigen Ölmalereien mit ihrer teilweise schrundigen Oberfläche intensiv spürbar; reliefartig wirken dagegen die kontrastreichen zwei- bis mehrfarbigen, in Kleinstauflagen von Hand gedruckten Druckgrafiken, welche teilweise früher gemalte Themen neu interpretieren.

Peter Bürges Wellenzyklus ist das sinnliche Erfahren einer Urgewalt von Wasser, Luft, Licht, Farbreflexionen und Gezeiten. Ist das Umspültwerden von einer Urkraft, ist nach innen beschrittenes Selbstland.

Macelleria d'arte, Bankgasse 14; Di bis Fr 14 bis 19 Uhr; Sa 14 bis 17 Uhr, nur bis 31. Mai.

Diesen Artikel bookmarken bei...

Copyright © St.Galler Tagblatt AG
Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von www.tagblatt.ch ist nicht gestattet.